



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Wunderthätige Lebenslauff deß Heiligen und Grossen Patriarchen Francisci De Paula, Stiffter deß Heiligen Ordens Minimorum oder der MinstenBrüder

Hannot, René

Sultzbach, 1687

VII. Wie der H. Franciscus de Paula in Franckreich verreist/ vnd was ihme
auff der Reyß denckwürdiges begegnet.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37133

Wie der heilige Franciscus de Paula in Franckreich ver-
reist / vnd was ihm auff der Reiß Denckwür-
diges begegnet.

Das sibende Capittel.

So behendt wird in einem Würst-Garten durch die Mayens
Lüffe der liebliche Blumen-Geruch nicht aufgewecket / als
der gute Geruch eines Tugendhafften Lebens durch die
Christenheit ausgebreitet wird / wie zusehen an vielen Potentaten /
Fürsten / Königen vnd Keysern / welche sich beflissen haben / mit
armen schlechten / vnd von der Welt verachten / vor Gottes An-
gesicht aber ansehnlichen Personen Kündt- vnd Freundschaft zu
machen: Haben sich so gar oft gewürdiget in Clausen / Hölen vnd
Einsden H. Leuth / mit grosser Ehrerbietung zuvertriechen / ei-
nen Augenschein einzunehmen / ob das Geschrey vnd Ruff mit der
That übereins käme; Vnd auff disen Schlag haben sich vnser heil-
lige Vorfahrer in ihrer Himmelsweyssen Einfalt vnd demütigen Ver-
achtung seiner selbst gleichsamb verlohren / da sie doch von andern
hoch vnd wunderthätig gehalten worden. Vnd läst sich solches in
der tieffen Demuth vnser heiligen Patriarchen / zu dessen Vereh-
rung fast alle Welt zusammen gestimmt / wol sehen / wie der liebe
Gott seine Heiligen Staffelweis zu der höchsten Ehr vnd Glory
geführt. Aber vnter allen andern / welche die Schönheit der Tugende
gleichsam vnter dem Staub der Demuth verborgen geliebt vnd herfür
gezogen / ist der erste billich zunennen der Christliche König in Franck-
reich Ludovicus der Eilffte / welcher dises Geistlichen / obwol weit /
vnd in den innersten Berthern Calabria entlegenen Schazes ganz
begirig alle Mittel vnd Fleiß angewendt / solchen an sich zubringen.
Derohalben nach dem diser fromme König von der fürtrefflichen
Heiligkeit Francisci / wie auch Gnad der Wunderzeichen vnd sei-
nem Prophetischen Geist berichtet worden / über das auch eben selbis-
ger Zeit mit grosser Schwachheit verhafft gewesen / so den ganzen
Leib eingenommen (obwol Gott der H. Er sich diser Kranckheit

zu seinem Besten bedienet / vnd nie allein seiner Seelen Heyl / sonder
 des ganken Reichs Wolfarth dardurch suchte / entschlosse er bey sich
 den heiligen Franciscum in sein Reich zu fordern / damit er persönlich /
 vnd in der That selbst erfahren kundte / wie vil er bey Gott vermöge /
 ihme so wol die Gesundheit des Leibs zuerlangen / als mit Geistlichem
 Zusprechenden Wolstande seiner Seelen zubefürdern. Läst deswegen
 den Neapolitanischen König Ferdinandum I. ersuchen / daß er so wol
 bitteweis / als / wo es vonnöthen seyn würde / mit Königlichem Befelch
 den heiligen Mann dahin vermöchte / damit er sich in Frankreich zu
 ihm begeben / vnd ihme seines heiligen Anblicks / Gebetts vnd Raths
 theilhaftig machte. Wie er dann dem König zuwillfahren nie vnder-
 lassen / dem heiligen Mann diese Reys an vnd auffzutragen / aber verge-
 bens vnd umbsonst / bis ein höherer Gewalt darzu geschlagen / als
 nemblich von Ihr Päpstl. Heiligt. Sixto diß Namens dem Vierde-
 ten an den heiligen Mann Befelch abgangen / daß er sich in Franck-
 reich des frommen Königs Begierd ein Gemügen zuthun / verfügte:
 Solle sich seines Ordens ersten Anfang nicht irren lassen / er als
 der ganken Christenheit allgemeiner Vatter / wolle sein Aug dar-
 von nicht abwenden / vnd desselbigen Frommen vnd Aufnehmen
 ihm angelegen seyn lassen.

Fig. 11.

Von Päpst
 Heil. wird
 der heilige
 Franciscus
 in Franck-
 reich ge-
 schickt.

Dieser Ihr. Päpstl. Heil. Willen ist in zweyen unterschiedlichen
 Schreiben dem heiligen Mann fürgehalten / vnd mit döppltem
 Befelch gemeldte Reys auffgetragen worden. Was wolte nun die-
 ser demüthigste Sohn der Kirchen Gottes anderst gedacht vnd ge-
 than haben / als dem Befelch des Pabsts / ja vilmehr Gottes ge-
 horsamen / welcher ihme durch seinen Stadthalter auff Erden dieses
 Geschäfte zuverrichten / auffgelegt / welches er beyläuffig vor 20.
 Jahren im Geist vorgesehen / in dem er zu seinen Brüdern einsmals
 gesagt / es werde die Zeit kommen / in ein Landt zuziehen / dessen
 Sprach sie nicht verständen. Als derothalben die bestimpte Zeit her-
 zu kame / vnd ihme H. Ioannes de Baudricourt, als offgemeldter
 Majestät Abgesandter so wol den Befelch von Ihr Päpstl. Heil. als
 freundlich vnd liebreiche Ladtschreiben von seinem König einhändigtes
 hat

hat er disen Befelch für den Willen Gottes an vnd auffgenom-
men.

Ehe er aber sich auff die Reiß/ vnd zwar erstlich nach Rom/
alldort sich dem Befelch vnd Willen Ihr Pabstl. Heil. ganz völlig
zu unterwerffen gemacht/ hat er seine Brüder zusammen beruffen/
von ihnen Urlaub zunehmen/ sie ernstlich ermahnt/ in Lieb/ Fried/
Demuth/ vnd andern Tugenden/ in welchen er sie/ als einem
frommen Vattern gebührt/ mit Fleiß vnd Sorg auffgezogen/ be-
ständig zuverharren; den Reglen mit allem Fleiß zuachorsamen/
die er ihnen/ als ein Exemplar vnd Richtschur der Vollkommens-
heit/ auß Göttlichem Eingeben/ für geschrieben/ darzu sie sich
dann auch mit gethanem Gelübd verbunden hatten/ die auffgesetzte
Ordnung so wol in Kleidern/ als anderer Weiß zu leben/ wie auch
alle vnd jede zu einem wahren Geistlichen Leben nothdürfftige Sa-
kungen in seinem Werth/ wie bishero/ zuerhalten; Letzlichen mit
ewigem inbrünstigem Eyser Gottes Ehr zuvermehrren/ vnd ihr
geschworne Pflicht mit allen der Seel vnd Leibs Kräfte zuverthä-
digen. Gott würde hingegen ihrer sich annehmen/ alles nach
Wunsch gnädiglich hinauf helfen bringen: Für das übrige ertheile
er ihnen allen seinen Vätterlichen Seegen/ vnd befehle sie der All-
mächtigen Sorg vnd Schutz Gottes/ an dessen Händen sich alle
feindliche Anläuff wurden abstoffen.

Vnd nach dem er ihr Leyd vnd Schmerzen/ so vil es seyn kunte/
gemildert/ hat er zwech auß ihnen zu Gefährten genommen/ mit
denselben nach Rom/ vnd von dannen in Franckreich verreiset; hat
also mit Göttlicher Lieb erfüllet/ sein Vatterland/ Geschlecht/
vnd das Haus seines Vatters verlassen/ eilete nach dem Land/ wel-
ches ihm Gott selbst benennt vnd gezeigt/ damit er ihn alldorten
machete zu einem grossen Volk/ vnd seinem Namen außbreitete. Genes. 12.
Er hatte auch an dem zulauffenden Volk zu trösten/ welche darsfür
hielten/ das gemeine Heil vnd Wolsfart ihrer aller sammentlich/
auch eines jeden sonderbares Glück vnd Seegen/ ja ein allgemeiner
Patron gansen Italia wiche von ihnen hinweg. Als er nun auff
seiner

3. Fran-
ciscus
kompt gen
Neaples
wir dort
berühlich
empfan-
gen.

Fig. 12. 1.

Erbaut
alldort ein
Convent.

Fig. 14.

seiner Reiß gen Salern kommen / hat er alldort ein Orth für ein Convent seines Ordens aufgezeichnet: Von dannen kommt er im Jahr der Gnadenreichen Geburt 1481. gen Neaples / allda ihm der Neapolitanisch König in eigener Person sammt seiner jungen Herrschafft / vnd Fürnembsten des Königreichs entgegen gezogen / mit solcher Lieb vnd Ehr empfangen / wie es die vilfältigen Verdiensten des heiligen Manns erfordert; vnd zwar solcher Gestalt / daß der jenig / so den Verlauff derselben Zeiten schriftlich verfaßt / bezeuget / der König habe disen heiligen Mann nicht anderst verehrt / als wann er des Apostolischen Stuels Abgesandter gewesen wäre. Über das hat er den heiligen Mann gebetten / ihm ein taugliches Ort in der Stadt zu Erbauung eines Convents aufzugehen / welches heutiges Tags Conventus S. Ludovici genandt wird.

Als er endlich zu Rom angelangt / haben ihn Ihr Pabst. Heil. in Beseyn viler Cardinālen ganz freundlich empfangen / welche nächmahlen alle mit ihm zu Haus gefahren / mit jedermans Bewunderung / daß einem so armen / vnd allem Ansehen nach / schlechten geringen Einsidel von den fürnembsten Ständen der Kirchen solche Ehr solle angethan werden.

Als nun der Pabst des heiligen Manns ansichtig worden / vnd durch eigne Erfahrung alles wahr zuseyn erfunden / was er vor außgemeiner Sag vernommen / daß nemlich diser neue Orden ein Werk Gottes / hat er solchen / als einen Stand der Vollkommenheit bestättet / vnd gut geheissen / ja für notwendig erkeimt / die verführte Welt durch ihm zu bessern / vnd die Herzen der Menschen mit mehrem Feur Göttlicher Lieb zuentzünden. Über das hätte er in Betrachtung dises heiligen Manns fürtrefflicher Tugenden vnd Gaben / ihm die Priesterliche Weihe vnd Noehheit ertheilen wollen; wann nicht die tieffe Demuth dises heiligen Manns solches verhindert: Dann er behendt Ihr Pabst. Heil. zu Füßen gefallen / vnd sich auch der Menschen Gemeinschaft vnwürdig geschämt / zu geschweigen / daß er sich zu diser mehr dann Englischen Hoehheit tauglich erkennen kunte. Muste also Ihr Pabst. Heil. von seinem

Vors



p. 26.



13

S. Franc. ^{us} langt an die Tuers allwo er von dem König Ludovico XI. empfangen worden. und ist mit sonder bahrer Acht dacht vor ihm erschienen.



14

Papst Sixtus IV. schickte den S. Franc. cum in Frankreich auf starckes anhalten Ludovici XI. Königs in Frankreich.

p. 27.

p. 27.



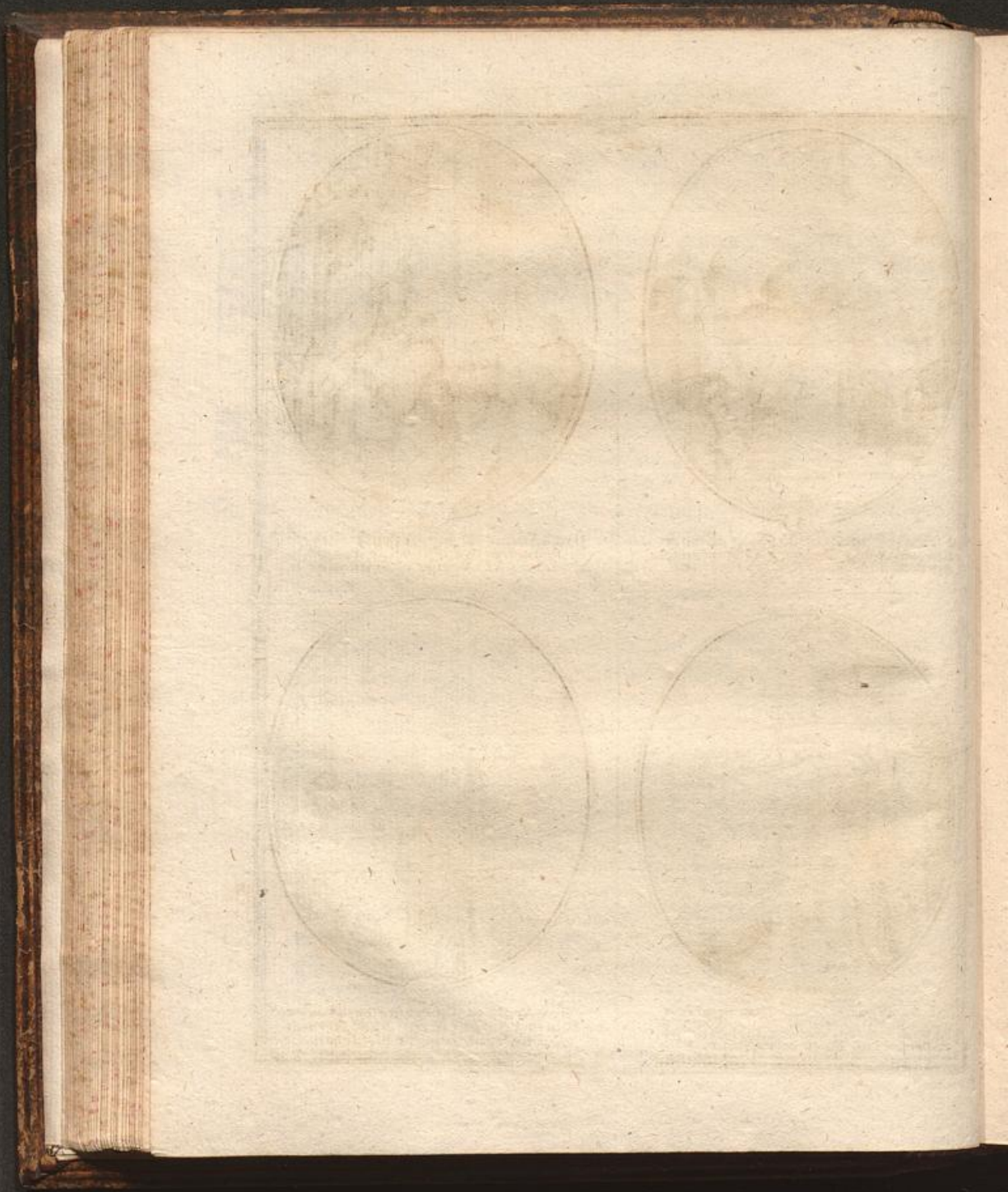
15

S. Franc. ^{us} nimbt Urlaub vñ dem König zu Neapoli seine Weis auf Rom fort zu thun und sagt ihm viel Sachen vor sich. no Person und Land betreffend.



16

Durch Krafft des S. Crutzes heilet S. Franc. alle mit der Pest in der Stadt Gormas und Frailis behaffte Menschen.



Vorhaben nachlassen / doch ihme Gewalt vnd Erlaubnuß mitges-
 theilt / Coronen / Rosenkrantz / Kerzen / Brod vnd andere der-
 gleichen Sachen zutweyhen. Von welchen geweychten Stücken
 noch heutigs Tags etliche mit grosser Ehrerbietung vnd Freud auff-
 behalten werden. Nach dem nun zur Bestätigung / Wolfahrt
 vnd Ehr seines neuen Ordens von Ihr Päbstl. Heil. ansehnliche Pri-
 vilogia vnd sonderliche Gnaden reichlich ertheilt worden / hat der
 heilige Mann sich mit dem Französischen Legaten zu Schiff begeben / Fig. 15.
 vnd ist nach willfälligen Gefahren / welche an seinem Ordt mit meh-
 rern sollen erörtert werden / endlich in dem Port zu Massilia an-
 kommen / vnd alldort die geweychte Kerzen allen denen / so mit ihm
 auff dem Schiff waren / außgetheilt. Ist gleichwol noch ein andere
 vnd schier gewissere Anfsag / als seye wegen damals regierender Pest
 der Schiff Patron nicht in die Stadt gelassen worden / vnd also zu
 Bormio eingefahren: Weil aber auch dort viel Bedenkens vnd
 Verweigerens gewest / sihe / da schreyet der H. Mann; Schlies- Judith, 13.
 set auff die Porten / dann **GOTT** ist mit vns. Hat nach er- 13.
 langtem Zugang sich alsbald zu den Pesthafften vnd Inficirten auß-
 Eyser vnd Begierd ihnen zuhelffen begeben / vnd sie gesund gemacht / Fig. 16.
 welches darauf bekräftiget wird / weil desselben Orths Inwohner /
 von selbiger Zeit an / disen heiligen Mann in so grosser Ehr gehal-
 ten / daß sie seinen Jährlichen Geburtstag feyerlich mit grosser So-
 lennität begehen / als ihres sonderbaren wolverdienten Patronen:
 Haben auch in seinem Namen ein Kirchen erbauet / zu welcher ein
 grosser Zulauff der Menschen auß den nechsten Meer-Städten / ge-
 schicht / alldort Hülf in Sterbsläuffen zusuchen. Erstbemeldte
 Stadt aber ist von der selbigen Zeit an diser Sucht je vnd allzeit bes-
 freyt verblieben / vnangesehen nechstgelegne Dertzer von derselben
 offte vnd sehr angefochten worden. Vnd obwol die Inwohner zu
 gefährlichen Zeiten ihre Kirchen vnd Stadt mehrer Sicherheit hal-
 ben verschlossen / vnterlassen doch die Frembden ihr Vertrauen vnd
 Lieb zu diesem heiligen Patronen nicht / sonder gehen mit Andacht
 vmb dieselbe Stadt des heiligen Francisci Fürsprechung bey **GOTT**
zu er-

zuerlangen. Schwer würde seyn/ alle Miracul absonderlich zu erzehlen/ mit welchen Gott diesen seinen Diener bey wehrender Reisz allenthalben herlich gemacht: Dann Herz Abgesandter vnd seine Gefährten mit ihrem Eyd bekräftiget/ daß so wol zu Wasser/ als zu Land immerdar neue vnd frische Wunderwerck begegnet; Sonderlich wann sie zu Abends irgend einkehren/ oder zu Morgens frühe widerumb abscheiden wolten. So gar mitten auff den weiten Feldern haben sich ganze Scharen der Presthafften gesamblet/ vnd an den Weegen/ da diser heilige Mann solte fürüber passiren/ seiner Ankunfft erwartet/ hat auch sein Hoffnung keinem geschlet; Alle seyn mit gesundem Leibe von dem heiligen Mann wider abgeschieden. Da haben etliche auß Andacht Fäden auß seinen Kleidern gezupffet/ etliche sich vmb seine Haar beworben/ andere was diser heilige Diener Gottes nur angerührt/ mit sonderbarer Ehrerbietung auffbehalten: Etliche so gar schätzten sich selig/ wann sie nur in seine Fußstapffen treten künnten.

Dieses waren die Ehrendienst/ so den Tugenden dieses heiligen Manns erzeigt worden von der Zeit an/ als er sein Convent zu Paula verlassen/ vnd zu Tours in Franckreich ankommen/ allda seiner der König mit sonderer Begierd wartete/ wiedann alshald durch einen Curier die hoehewünschte Ankunfft des H. Manns bekandt worden/ der ganze Hof sich darob höhlich erfreut. Ist also der König sammt der Königin/ vnd andern seinen ansehnlichen Herrn auß dem Schloß Pleffis/ da er dazumahl sein Königliche Residenz vnd Hofhaltung gehabt/ diesem heiligen Mann entgegen zogen/ vnd ihn ganz freundlich empfangen. Zu Hof ist dem heiligen Mann ein besonders Losament eingeräumt worden/ bis das angefangene Convent/ so er neben der Hofkirchen außgezeichnet/ verfertigt wurde. Täglich besuchte ihn der König/ zoge sich vilmahls von seinen Hof Leuthen heimlich ab/ daß er mit demselben guten Mann/ (dann also pflegte er ihn zunicemen/ daher in Franckreich noch heutiges Tags die Minimi also genennt werden) sich füglich vnters reden vnd handeln möcht. Verwunderete sich hoch/ daß ein Mensch

in der Welt solt erfunden werden/ der mit dem allerschlechtesten begnügt/ ihme mit freywilliger Armuth/ Demuth/ Verachtung seiner selbst/ vnd aller gegenwärtigen Dingen/ nach welchen doch andere so begierig trachten/ also wol seyn ließe. Nun obwol dieses Potentaten Gemüth allerhand guten/ vnd einem König gebührenden Sitten geziert ward; so manglet es ihm doch/ wie seine eigne Historici melden/ auch an Lastern nicht/ hatte seine Maasen so gut als ein anderer/ vnd disfalls vnter dem gemeinen Hauffen wol zu zehlen.

Widerpart vnd Anstöß/ so sich wider disen heiligen Orden in Franckreich gesehet.

Das achte Capittel.

L Skunte der Feindt Menschlichen Geschlechts disen heiligen Mann zu Hof in so grossem Ansehen nicht leyden/ wegen höchster Sorg/ er möchte alldort ein vnannembliche Reformation fürnehmen/ vnd ihn auß seinem Nest vertreiben. Bescheffte sich also mit Zuthun eines Königlichen Leib-Medici in des Königs Herzen einen Widerwillen gegen dem Heiligen zuerwecken. Diser schöne Gefell war Iacobus Potier, al. Coctier, so hernach im Parisischen Parlament Präsident worden/ vnd dazumahl des Königs mächtig war/ ihme alles ein vnd außschwächen kunte/ vnd weiß nicht/ warum dem heiligen Mann also mißgünstig vnd widersezig ward/ daß er nichts Guts von ihm weder dencken noch reden kunte. Bewarb sich also vmb Gelegenheiten/ wie er sein Giffte außstossen möchte/ durffte gleichwol sich öffentlich nicht herauß lassen/ noch disen heiligen Mann mit seiner Zungen angreifen. Gesbrauchte sich doch/ wie ein abgeführte Hof-Kanz/ tückischer Sticks reden/ biß er ihm zu des Königs Herz vnd Ohren wol geraumbe hätte. Stellet alles auff Schrauffen/ wolte darfür angesehen seyn/ als wann er schuldiger Pflicht halber/ vnd der Warheit zu feuer/ seinem Herrn vor Ubel seyn wolte: Dann als er einest bes

D iij

frage